Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 9. November 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 524. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 9. November.

Im Nordwesten langsam, aber stetig vorwärts. Schwere Verluste der Russen. Ueber 4000 russische Gefangene.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Nov. vormittags. (Amtlich.) Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Nieuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe langsam, aber stetig vorwärts.

Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere Hundert zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysztytersees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 als Gefangene und zehn Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Flandern.

hd. Genf, 9. Nov. An beiden Yserufern unternahmen gestern die Deutschen heftige Angriffe, besonders gegen die Umgegung von Ramskapelle, wo ihre Geschütze die Franzosen und Belgier ausgezeichnet in Respekt hielten, ebenso bei Lembaerzyde, wo der Gegner mehrere Maschinengewehre verlor. Die verzweifelten Anstrengungen der Franzosen, von Dixmuiden oder Ypern aus vorzudringen, scheiterten an dem tapferen deutschen Widerstande. Überlegen zeigten sich die Deutschen gleichfalls im hartnäckigen Kampf um den Kanal von La Bassée und Arras sowie um die zwischen Arras und dem Oise-Fluß gelegenen Ortschaften.

Von den bis zum Abend fortgesetzten, meist durch das Bajonett entschiedenen Kämpfen auf den Maashöhen und Umgebung war der bei St. Remy der blutigste. Alle wichtigen Stellungen wurden von den Deutschen behauptet. Das gleiche gilt von den Kämpfen um einige Dörfer im Osten von Verdun. Die französischen Kritiker betonen, daß vorläufig nichts die Vermutung rechtfertige, als hätten die zwischen Ostende und Arras stehenden deutschen Streitkräfte ihr Hauptziel Dünkirchen aufgegeben.

Die kritische Lage der Verbündeten in Nordfrankreich und Belgien.

Berlin, 9. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Times" bespricht die kritische Lage der Verbündeten in Nordfrankreich und Belgien und ist in seinen Darlegungen wenig zuversichtlich. — Holländischen Berichten zufolge haben die deutschen Truppen in den letzten Tage eine Reihe von Städten und kleinen Ortschaften in Nordbelgien besetzt.

Holländische Berichte über die Entscheidungsschlacht im Westen.

hd. Rotterdam, 8. Nov. In Rotterdamer Blättern wird über die Kämpfe an der Nordseeküste übereinstimmend gemeldet, daß durch die Überschwemmung, welche die Verbündeten anrichteten, die sich ohnehin günstige Kriegslage für die Deutschen noch besser gestaltete. Sie können jetzt allerdings nicht über das Ysergebiet vordringen, brauchen aber auch andererseits keine Besorgnis vor Überraschungen seitens der Verbündeten von dieser Seite zu hegen. Die Deutschen haben die ganze Küste von Ostende bis Westende mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt; sie halten zwar das Ysergebiet durch eine entsprechend starke Truppenmacht scharf im Auge, konzentrieren aber jetzt ihre Angriffe zwischen Ypern, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan, nach Dünkirchen und Calais vorzustoßen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit jener eisernen Zähigkeit weiter verfolgen, die eben für die Deutschen so außerordentlich charakteristisch ist. Immer wieder heben die holländischen Blätter den Heldenmut und die Todesverachtung der Deutschen hervor und betonen, daß darin die Kriegsfreiwilligen den altbewährten Kerntruppen durchaus nicht nachständen, ja sie zeigen sogar eine solche Tollkühnheit, daß mitunter die Offiziere energisch dagegen einschreiten müssen. Die Entscheidung zugunsten der Deutschen reife auch an der Nordsee langsam, aber sicher heran.

Ein englischer Bericht über die Ypernschlacht.

TU. Nordfrankreich, 9. Nov. Der Spezialkorrespondent der „Times" berichtet, die Ypernschlacht habe sich zu einem Artillerieduell umgewandelt. Die schweren feindlichen Kanonen gereichen uns zum Nachteil. Die feindliche Artillerie ist nicht besser als unsere, aber viermal so groß. Die schweren Geschütze haben große Treffsicherheit. Nicht immer schießen die Leute gut, aber die moralische Wirkung bei den Truppen muß in Betracht gezogen werden. Tausende von Verwundeten sind vom Schlachtfeld in Flandern zurückgekehrt. Das Gewehr hat ihnen keine Verletzungen beigebracht, fast alle sind durch Granatsplitter und Schrapnellkugeln übel zugerichtet. Das Geschützfeuer hält den Feind im Schach. In den letzten Tagen hat die Angriffskraft des Feindes abgenommen.

Die deutschen Angriffe auf Arras und Armentières.

Br. Kopenhagen, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) „National Titende" meldet aus Paris: Nachdem der deutsche Vorstoß zwischen Yser und Lys aufgegeben zu sein scheint (?), suchen die Deutschen durch einen Angriff auf Arras den Kanal über Boulogne durch das Departement Artois zu erreichen. Es besteht kein Zweifel, daß eine neue kräftige Offensive bevorsteht. Nach derselben Quelle sind in Paris Nachrichten eingetroffen, daß die Deutschen mit der Beschießung von Armentières begonnen haben. Das englische Feuer verursache ihnen schwere Verluste. Die Engländer beherrschten die Hauptstraßen Armentières-Lille, aber die Deutschen seien dauernd im Besitze einiger Festungswerke in der Nähe von Lille.

Des Kaisers Besuche bei der Ersten Westarmee.

Ein Tagesbefehl des Generalobersten v. Kluck.

W.T.-B. Berlin, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die „B. Z. am Mittag" veröffentlicht einen Armeebefehl, den Generaloberst v. Kluck nach dem jüngst erfolgten Besuch des Kaisers erlassen hat. Der Befehl lautet: „Der Kaiser hatte die Gnade, gestern zum zweiten Male die Erste Armee mit seiner Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Grade lobend über den Zustand der Truppen, deren große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. Seine Majestät besuchte gestern eine Gefechtsstellung und überzeugte sich von den Bauten der ersten feuernden Batterie, von der Anlage der Schützengräben und von den feindlichen Stellungen im Aisnetal. Eine über das Grenadierregiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit einer Ansprache an das Regiment in ausgezeichneter Haltung beschloß die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fielen aufgestellte Trains Seiner Majestät in vorteilhaftester Weise auf. Der Kaiser befahl mir, der Ersten Armee die größte Anerkennung über die bei dem wiederholten Besuche wahrgenommenen vortrefflichen Eindrücke zur Kenntnis zu bringen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehls entledige, spreche ich den kommandierenden Generalen, sowie sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus. Vorwärts!

gez. v. Kluck.

Der Fall Tsingtaus.

Die Verluste der Japaner. 2300 deutsche Gefangene.

W.T.-B. Tokio, 9. Nov. (Nichtamtlich.) **Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten.**

TU. London, 9. Nov. **Die „Central News" bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau: Der englisch-japanische Angriff begann Donnerstag und wurde bis Freitagabend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Samstagmorgen 1,40 Uhr setzte der Hauptangriff unter Führung des Generals Yosinai-Namade ein. Gleichzeitig überschütteten die schweren Belagerungsgeschütze das Fort Iltis, den Schlüssel der deutschen Stellung. Unter dem furchtbarn Geschoßregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, das die Japaner, wie gemeldet, um 5,10 Uhr morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angesetzt und ein dort liegendes Fort genommen. Die deutsche Verteidigung fügte den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis die weitere Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergab sich dann das Fort auf dem Observatoriumsberge.**

Japans Absichten mit Kiautschau.

W.T.-B. Tokio, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschaus, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Ein Ultimatum Chinas an Japan?

hd. Genf, 9. Nov. **Der Pariser „Herald" meldet aus New York: Ein chinesisches Ultimatum an Japan steht bevor.**

Das Beileidstelegramm des Reichstagspräsidenten an den Kaiser.

W.T.-B. Berlin, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Anläßlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Übermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Neide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringe ich im Namen des Reichstags die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk beseelen. Kaempf, Präsident des Reichstags."

Präsident Kaempf erschien heute vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstags die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

Der Eindruck in Oesterreich-Ungarn.

W.T.-B. Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Alle Blätter beklagen den Fall Tsingtaus, der ein unvermeidliches Ereignis gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und ehrenden Gedenkens der kleinen Heldenschar, die gegen eine hundertfache Übermacht länger als zwei Monate bis zum Ende ausgeharrt habe. Das „Fremdenblatt" schreibt: Die Menschheit sah wohl kaum je ein heldenhafteres Schauspiel, als es die auf verlorenem Posten stehenden Verteidiger Tsingtaus boten. Wir in Österreich-Ungarn sind stolz, daß an diesem Nibelungenkampf österreichisch-ungarische Seesoldaten teilnehmen konnten, Schulter an Schulter mit den Bundesgenossen kämpften und deren Los zu ihrem eigenen machten. Rache für Tsingtau zu nehmen wird jedes Deutschen sehnlichster Wunsch sein!

In der „Neuen Freien Presse" entbietet Konteradmiral Franz Mirel den deutschen Kameraden zur See seinen Gruß und beglückwünscht sie zu dem neuen stolzen Siege, den die deutsche Flotte in gleichem Kampfe gegen englische Schiffe durch ihren sie belebenden Geist erfochten. Zu dem Heldenkampf von Tsingtau schreibt die „Neue Freie Presse": Pflichterfüllung bis aufs äußerste — dieses einfache, doch inhaltsschwere Wort ist seiner ganzen Bedeutung nach zur Wirklichkeit geworden. Wir beglückwünschen das deutsche Volk, daß es Männer hat von solchem sittlichen Schwung und solcher herrlichen Treue. Wir beglückwünschen uns, daß unsere Marinetruppen dieselben Eigenschaften zeigten.

Das „Neue Wiener Tageblatt" bemerkt: Eine hundertfache Übermacht erdrosselte die Heldenschar, die ohne Weichen und Wanken mit der tapferen Bemannung unseres Kreuzers „Kaiserin Elisabeth" bis zum letzten Augenblick kämpfte. Ehre dem Andenken der Tapferen, deren Namen in der Weltgeschichte unvergänglich sein werden!

Die „Arbeiterzeitung" erklärt: Deutschlands Widerstandskraft ist nach dem Untergang der chinesischen Station so wenig vermindert und erschüttert, wie Österreich-Ungarns Flotte es durch die Sprengung der heldenhaft, bis zum Ende mitkämpfenden „Kaiserin Elisabeth" ist. Es war ein von Anbeginn hoffnungsloses Ringen und gibt ein leuchtendes Beispiel des opfervollen Mutes, dessen Andenken nicht vergehen wird!

Ein schweizerisches Lob der deutschen Heldenschar von Tsingtau.

W.T.-B. Zürich, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung des Reuterschen Bureaus von dem Falle Tsingtaus bemerkt die „Neue Zürcher Zeitung": Eine gleichlautende Meldung aus Petersburg bestätigt den Fall der tapferen Festung. Damit erfüllt sich das Schicksal der kleinen deutschen Heldenschar, die genau drei Monate lang das Bollwerk Deutschlands im fernen Osten gegen den übermächtigen Ansturm Japans mit verteidigender Hand zu halten vermochte. Lakonisch war das Telegramm des Kommandanten, in dem er seine Pflicht zu tun versprach, ohne Phrasen, ohne begleitende Zeitungsdithyramben spielte sich diese Episode des großen Krieges ab, der Mitwelt ein leuchtendes Beispiel, wessen deutsche Treue und deutsche Tüchtigkeit fähig ist.

Treffende Worte über Englands blinden Haß.

W.T.-B. Berlin, 9. Nov. In seinem Montagsartikel schreibt Theodor Wolff im „B. T.": Wäre der Fall Tsingtaus für die Engländer notwendig oder vorteilhaft, wie für uns ein Sieg der Türken im Suezkanal, so würden wir, die jetzt so viel hinzulernen müssen, auch hier uns allenfalls mit dem Schlagwort abfinden: Krieg ist Krieg! Wo aber war die militärische Notwendigkeit, die England zu diesem Unternehmen trieb, welchen Nutzen kann es aus diesem

Handel mit Japan ziehen? Die treibende Gruppe, die den blinden, in seiner Eitelkeit sich frei dünkenden Grey in den Krieg hineingedrängt hat, wägt unberechnet gar nicht mehr, sondern folgt nur noch einem giftigen Haß

Zur Seeschlacht an der chilenischen Küste.

Eine weitere Darstellung nach deutschen Berichten.

W. T.-B. **New York**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Der „New York Herald" gibt folgenden aus deutschen Meldungen zusammengestellten Bericht über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Der Kampf wurde während eines Nordsturmes ausgefochten, der nahezu orkanartigen Charakter annahm. Die Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Nürnberg" hatten sich mit der „Leipzig" und der „Dresden" vereinigt, die detachiert waren, um an der Küste von Valparaiso zu patrouillieren. Das Geschwader fuhr südwärts, offenbar über das Zusammentreffen der Engländer auf der Höhe der Concepsion-Bei unterrichtet. Gleichzeitig fuhren die britischen Kreuzer „Monmouth" und „Glasgow", begleitet von dem „Otranto", nordwärts, um das Flaggschiff „Good Hope" zu treffen. Die Engländer waren die Nähe der Deutschen offenbar nicht gewahr geworden. Auf der Höhe von Coronel trafen beide zusammen. Es war Sonntags, abends 6 Uhr, als die Deutschen die britischen Schiffe sichteten. Letztere versuchten, ihren Kurs zu ändern, offenbar in der Absicht, die Küste zu erreichen, um territoriale Gewässer zu gewinnen und den ungleichen Kampf zu vermeiden. Aber die Deutschen schnitten ihnen den Weg ab und erzwangen den Kampf. In dem Augenblick, in welchem die deutschen Geschütze gerichtet waren, sah man den „Good Hope" mit Volldampf ankommen. Es gelang ihm, sich mit den anderen britischen Schiffen zu vereinigen. Beide Geschwader dampften denn südwärts in parallelen Linien. Die Deutschen befanden sich näher an der Küste. Allmählich näherten sich beide Linien einander. „Scharnhorst" und „Gneisenau" lösten gleichzeitig ihre 21-Zentimeter-Geschütze, die sie auf den „Good Hope" konzentrierten. Die Schiffe kamen allmählich einander näher. Als sie nur 5500 Meter voneinander entfernt waren, feuerte der „Good Hope" seine 9zölligen Geschütze ab. Er konnte seine 6-Zöller noch nicht gebrauchen, die sich auf dem Hauptdeck so nahe der Wasserlinie befanden, daß sie beinahe vom Wasser erreicht wurden. Eine schreckliche Breitseite von „Scharnhorst" und „Gneisenau" machte das britische Flaggschiff und seine Maschinen kampfunfähig. „Monmouth" erkannte die Seenot des Gefährten und machte einen Vorstoß, um den „Good Hope" zu decken. Aber die Entfernung zwischen den beiden Geschwadern betrug nur 4500 Meter. Die Deutschen konnten alle Schiffe in Aktion setzen und alle Kanonen ihrer fünf Schiffe benutzen. Diese wurden zuerst auf „Monmouth", „Glasgow" und „Otranto" gerichtet. „Otranto" entkam schwer beschädigt in der hereinbrechenden Dämmerung. Bald darauf folgte die „Glasgow", die ebenfalls außer Gefecht gesetzt worden war, aber anscheinend ihre Seetüchtigkeit bewahrt hatte. Die fünf deutschen Schiffe setzten ihren Angriff auf „Monmouth" und „Good Hope" fort, bis erstere nach wenigen Minuten sank. Jetzt trennten die Kampfschiffe nur etwa 4000 Meter. Die schwer beschädigte „Good Hope" hielt noch aus, bis eine Explosion an Bord erfolgte und zog sich darauf um 7½ Uhr zurück. Sie war in Flammen gehüllt, als sie verschwand. Es ist unbekannt, ob die Mannschaft dem Feuer Einhalt tun konnte oder ob das Schiff infolge der Explosion untergegangen ist. Das Feuer erstarb, das Schiff wurde nicht wieder gesehen. Die deutschen Offiziere schlossen daraus, daß die „Good Hope" mit der ganzen Bemannung verloren gegangen ist. Die einzige Spur von den Briten, die gefunden wurde, bestand in einer Funkenbotschaft, in der die „Glasgow" erfolglos das Flaggschiff anrief. Es war unmöglich, irgendwen von der Bemannung des „Monmouth" zu retten, da die Deutschen angesichts des Sturmes die kleinen Boote nicht aussetzen konnten. „Monmouth" war in der gleichen Lage. Entgegen den ersten Berichten hat die „Glasgow" nicht Coronel oder Talcahuano erreicht, noch erreichte der „Otranto" einen chilenischen Hafen. Die deutsche Flotte, ausgenommen „Leipzig" und „Dresden", lief Valparaiso an und ist gestern wieder abgefahren. An der chilenischen Küste ist über den „Canopus" nichts bekannt.

Ein weiterer englischer Bericht.

W. T.-B. **New York**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Über die Seeschlacht an der chilenischen Küste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als die „Good Hope" in Sicht kam und sich unter vollem Dampfe näherte. Als sie den Feind gewahr wurde, manövrierte sie sehr geschickt, so daß die anderen englischen Schiffseinheiten herankommen konnten. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuß fiel zu kurz. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope" mit ihren neunzölligen Geschützen das Feuer. Die „Scharnhorst" und „Gneisenau" erwiderten mit der Breitseite, welche vitale Teile des englischen Admiralsschiffes traf, worauf die Maschinen zu arbeiten aufhörten. Jetzt griff der Kreuzer „Monmouth" ein, um die „Good Hope" zu schützen. Die Gegner waren um diese Zeit 5000 Yards voneinander entfernt. Die Deutschen konnten alle Geschütze zur Geltung bringen und konzentrierten ihr Feuer auf die „Monmouth", bis diese sank. Der Zwischenraum zwischen den Kämpfenden war jetzt nur noch 4500 Yards. Die „Good Hope" hielt sich tapfer, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer Herr der Flammen wurde, doch schien es, als ob die Feuersbrunst nachließ. Die „Good Hope" kam schließlich außer Sicht. Der Kreuzer „Nürnberg" kreuzte bis Tagesanbruch, um nach den Verwundeten zu suchen; doch konnte den Matrosen des „Monmouth" keine Hilfe gebracht werden, da die See unruhig war und die Rettungsboote nicht ausgesetzt werden konnten.

Auch der „Canopus" hätte das Schicksal nicht aufhalten können.

W. T.-B. **London**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Morningpost" schreibt: Wenn der „Canopus" anwesend gewesen wäre und an dem Seegefecht teilgenommen hätte, hätte er die Entscheidung nicht ändern können. Die vier Zwölfzöller des „Canopus" sind alte Geschütze und den neuen deutschen 8,2-Zöllern nicht überlegen. Der sechszöllige Panzer des „Canopus" ist kein größerer Schutz als der 8,9-Panzer der deutschen Schiffe. „Good Hope" hatte einen 6-Zoll-Panzer, „Monmouth" einen 4-Zoll-Panzer, und wo sind sie?

Ein Telegramm des Großadmirals Tirpitz.

W. T.-B. **Bremen**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Auf ein am 6. November anläßlich des Erfolges unseres Kreuzergeschwaders an der chilenischen Küste an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Exzellenz v. Tirpitz, gerichtetes Glückwunschtelegramm der bremischen Handelskammer ist dem Präsidenten der Handelskammer, Lohmann, heute folgende Antwort zugegangen: „Euer Hochwohlgeboren und den Mitgliedern der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigsten Dank für die begeisterten Glückwünsche zum Erfolg unseres Kreuzergeschwaders. Möge es unserer Flotte beschieden sein, in dem uns aufgezwungenen Kampfe um Deutschlands Seegeltung und Handel sich weiterhin erfolgreich zu betätigen und so das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Kaufmannschaft der alten Seehandelsstadt Bremen ihr entgegenbringt! Großadmiral Tirpitz."

Weitere Ausdehnung des Burenaufstands.

Berlin, 9. Nov. Der Burenaufstand greift neuerdings immer weiter um sich.

Der türkische Tagesbericht.

Die ägyptische Grenze überschritten. — Poti besetzt. — Eine Niederlage der Engländer in Akaba.

W. T.-B. **Konstantinopel**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) **Meldung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Unsrigen überschritten worden.**

Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet.

Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Die neue Beschießung von Sewastopol. — Der Hafen durch Minen gesperrt.

hd. **Amsterdam**, 9. Nov. Ein türkisches Kriegsschiff erschien nach Pariser Meldungen plötzlich wieder vor Sewastopol und begann mit der Beschießung der Stadt. Nach den letzten Berichten hält die Beschießung an. — Weiter wird gemeldet, einem türkischen Panzerkreuzer sei es während des Angriffs der türkischen Flotte vor Sewastopol gelungen, vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Im dortigen Hafen befinden sich die Schiffe der Schwarzen-Meer-Flotte. Sie scheinen bis zur Unschädlichmachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

Der Kampf der Türken gegen die russische Flotte im Schwarzen Meer.

W. T.-B. **Konstantinopel**, 9. Nov. Nach amtlichen Nachrichten machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Koslu und Zonguldak beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Nebels zu entkommen.

Sperrung türkischer Häfen.

W. T.-B. **Konstantinopel**, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die Hafenpräfektur erläßt folgende Anordnung: Infolge des Kriegszustandes sind der Hafen von Smyrna und der Fluß Schatt-el-Aarab in Mesopotamien für die Schiffahrt vollständig gesperrt. Handelsschiffe und alle übrigen Fahrzeuge, die in den Hafen von Burla einlaufen, werden bei stürmischem Wetter nicht von Lotsen geführt werden können.

Der türkische Feldzug gegen Ägypten.

hd. **Konstantinopel**, 9. Nov. Es wird gemeldet, daß die türkischen Truppenzüge nach Maan auf der Hedschasbahn geführt würden, so daß man glaubt, daß auch ein Transport von türkischen Truppen über das Rote Meer beabsichtigt ist, um Ägypten zu beeinflussen, sich zu erheben. Die Anzahl der für Ägypten bestimmten Truppen ist 250 000 Mann, zu denen jedoch noch einige tausend irreguläre Beduinenscharen gestoßen sind. Die türkischen Truppen sind in jeder Beziehung für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet. Die Soldaten tragen alle leichte Tropenhemden.

Die ägyptische Gefahr für England. — Eine Beruhigung für Italien.

W. T.-B. **Konstantinopel**, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Das Haupt der ägyptischen Nationalpartei Muhamed Ferid äußerte sich einem Vertreter des „Jeune Turc" gegenüber folgendermaßen: Ich glaube nicht, daß das englische Rundschreiben Ägypten beeinflussen kann. Wir wissen recht wohl, daß England der Erbfeind des Islams und Kalifats ist, und daß seine althergebrachte Politik stets darin bestanden hat, die Türkei zu schwächen, um die Muselmanen besser beherrschen zu können. Wir erwarten seit langer Zeit diese Gelegenheit. Die Ernennung Hussein-Kiamil-Paschas zum Khediven ist null und nichtig. Der rechtmäßige Khedive ist und bleibt Prinz Abbas-Hilmi. Hussein-Pascha ist Usurpator und nichts als ein englischer Beamter.

Die Italiener können beruhigt sein. Wir unsererseits beabsichtigen durchaus nicht, ihnen in der Cyrenaika Schwierigkeiten zu schaffen. Wir werden im Gegenteil bei aller großen Sympathie für unsere Glaubensbrüder stets danach trachten, mit unseren italienischen Nachbarn auf gutem Fuße zu stehen und die zwischen uns bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen durch Eisenbahnen und Schiffahrtslinien noch fester zu gestalten. Die italienische Kolonie in Ägypten erfreut sich infolge ihres Unternehmungsgeistes und des freundschaftlichen Verkehrs mit der Bevölkerung großer Beliebtheit.

Das Vorgehen der Engländer am Persischen Golf.

W. T.-B. **London**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Mitteilung haben einige indische Truppenabteilungen und eine Seebrigade Fao an der Mündung des Schatt el Arab im Persischen Golf nach einstündigem Kampfe in Besitz genommen. Sie hatten keine Verwundeten.

Der österreichische Tagesbericht.

Auch gestern keine Kämpfe auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. **Wien**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden auch gestern keine Kämpfe statt.

Oesterreichische Befriedigung über die letzte Woche.

W. T.-B. **Wien**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) In einem „Die Bilanz der Woche" überschriebenen Artikel weist das „Neue Wiener Tageblatt" auf die schwere Enttäuschung hin, welche die Engländer sowohl an der Küste des Inselreichs als auch in Afrika und an der chilenischen Küste erlitten haben. Diese Enttäuschungen hätten in England selbst und in der ganzen Welt den Glauben an die Macht und die Unverwundbarkeit Englands erschüttert. In Frankreich, fährt das Blatt fort, weichen die verbündeten Streitkräfte dem Drucke Deutschlands. Auch in Rußland geht es anders, als es geplant war. Die Verbündeten haben alles herangebracht, was nach ihren furchtbaren Verlusten zur Ausfüllung der Zahlen noch verfügbar war. Die ungeheure, zwischen Warschau und Iwangorod hervorbrechende Übermacht hat die dort stehenden Deutschen und Österreicher nicht getroffen; sie wichen ihr rechtzeitig aus und erwarteten in ihren neuen Stellungen den russischen Angriff. In Galizien haben alle Versuche der Russen, unsere Linie zu durchbrechen, mit einem Mißerfolg geendet, am schwersten an ihrem südlichen Flügel, wo der Vorbruch auf die Karpathen zur Aufrollung unserer Stellungen glänzend abgewiesen wurde. Unsere Armee hat ihre bisherige Hauptaufgabe, Aufhaltung und Bindung des russischen Heeres, vollkommen erfüllt, eine andere Aufgabe kann ihr erst in Zukunft erwachsen. Auf dem kleinen Fleck der Erde, von dem der Weltbrand ausging, nähern sich die Ereignisse anscheinend ihrem Ende. Die außerordent-

Unterhaltungsteil.

Den Künstlern.

Goldene Tempel glänzen im Land . . .
Von tausend Altären flattert der Opferbrand . . .
Im Donner der Schlacht — weit drüben von feindlichen Grenzen —
Seh'n wir den Opferrauch steigen, die Fronten der Säulen glänzen . . .
Drum schützen wir das Vaterland!

Lehrer des Volkes! Ihr habt uns Blutzauber gelehrt,
Harfen der Heimat zu hören, die keiner der Fremden gehört,
Aus Bergwänden Quellen zu schlagen, bis unsere Adern versponnen
Mit tausendfältigen Netzen brüderlicher Bronnen . . .
Das schützen wir mit heiligem Schwert!

Als Wächter seh'n wir euch vor den Tempeltoren steh'n;
Das Feuer der Altäre lohen auf den Höh'n,
Das ihr hütet dem Land . . . Seite an Seite
Kämpft ihr daheim mit uns in der Weite . . .
Ihr seid's, für die wir sterben geh'n.

Wir geben die Flamme, die uns durchflammt,
Dem Heiligtum zurück, daher sie stammt . . .
Ihr habt es aufgetürmt; und Götter, die in den Wogen
Des Weltbrands ausgewandert, sind darin eingezogen —
Schutzherrn der Götter! Welch ein Amt!

Leo Sternberg.

Die Kunst für die Kunst.

In der Galerie Banger nahm die Eröffnung der Ausstellung zugunsten notleidender Künstler einen glänzenden Verlauf. Herr Bürgermeister Travers hielt eine kurze, kernige Ansprache, worauf der bekannte Schriftsteller Leo Sternberg eine eigene Dichtung vortrug. Die Verse sind so warm empfunden, sie werben in so vornehmer Weise für den guten Zweck, daß wir sie als Einführung abdrucken.

Bei der ganzen Veranstaltung handelt es sich bekanntlich darum, den, durch den Krieg in harte Bedrängnis geratenen, Künstlern zu helfen. Besonders schlimm sind Maler und Bildhauer daran. Wer denkt in solch schwerer Zeit, wo man jede Ausgabe sorgfältig prüft, an einen Ankauf von Kunstwerken? Und doch wurde man gestern eines anderen belehrt. Es ist viel Freude da, an echter Kunst, sie hat viele Freunde und wir haben in Wiesbaden eine Anzahl Künstler, die sich den Besten an die Seite stellen können, die schon lange zu den Besten zählen.

Warmherzig und nicht wägend, wie Künstler nun einmal sind, gaben sie gern ihre reifsten Bilder her, zum allgemeinen Wohl. Hier wurden keine alten Ladenhüter gestiftet, nein das Beste war ihnen gerade gut genug, sowohl für die Verlosung wie auch für den Verkauf, dessen Erlös dem guten Zweck dient. Eine prachtvolle Marine von Hans Völcker lenkt sofort den Blick auf sich. Schwere Wellen, die sich heben und senken, die sich brüllend aufbäumen, um wieder zusammenzusinken, sprungbereit, Verderben bringend. Das Element in seinen tiefsten Tiefen aufgewühlt, voll Wucht und packender Kraft. Während an allen Bildern, die der Künstler stiftete, die Zettelchen „Verkauft" nach kurzer Zeit prangten, erschien der Vermerk nicht unter dem großen Bilde, denn dieses bildet einen Hauptpreis bei der Verlosung! Wer dieses Kunstwerk gewinnt, der kann sich glücklich schätzen.

Gleich darüber hängt ein sehr gutes Werk von Fritz Kaltwasser, das ebenfalls für die Verlosung bestimmt ist, wie denn überhaupt diese Ausstellung selten gut und reich beschickt ist. Auch von Professor Christiansen sind zahlreiche Bilder da. Darunter seine bekannten Strandszenen, Wasser und Sand und weich hineingeweht, Frauengestalten in bunte leuchtende Farben gekleidet, das Ganze gebadet in Licht und Sonne.

Doch soll hier keine einzelne Besprechung der Werke erfolgen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß es sich um gute Bilder handelt, und daß vielfach die besten in zwei kurzen Stunden bereits vergriffen waren. So auch die von Lehnhard-Falkenstein, Töpfer, v. Hadeln, von Stierenberg, Lades, Erbach. Über diesen letzten Künstler ein Wort. Er ist ein Neuer im Kreise der alten, der Wiesbadener Künstler, und wir können stolz darauf sein, ihn zu den Unseren zählen zu dürfen. Er hat ein starkes, ganz eigenes Talent und weiß dem langweiligsten Motiv etwas Malerisches abzugewinnen.

Nicht zu vergessen sind die Bildhauer Köper, Wagner, Bierbrauer, die reife Werke sandten, und Fr. Bruggmann, die durch einige geschmackvolle kunstgewerbliche Arbeiten vertreten ist.

Dieser Ausstellung sollen im gleichen Raume kleine Unterhaltungsabende folgen und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sie den gleichen Erfolg aufweisen, wie der erste Tag ihn brachte, der wie ein verheißungsvoller Auftakt klang . . . .

B. v. N.

liche Anspannung der militärisch sehr hochwertigen serbischen Kräfte scheint trotz der Unterstützung ihrer Aktion durch die Natur des Landes im Erlahmen zu sein. Die energische Führung unserer unvergleichlich tapferen Soldaten drängt zur Krise. Wir können zufrieden sein, wir haben eine gute Woche gehabt.

Ungarns und Oesterreichs Zusammengehörigkeit

Ein gutes Wort des Grafen Apponyi.

W. T.-B. **Budapest**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Im „Journal de Genève" ist vor einigen Tagen ein anonymer Artikel aus der Feder eines ungarischen Unabhängigkeitspolitikers erschienen, der dagegen Stellung nimmt, daß Ungarn in einen Krieg geführt worden sei, der im Falle eines Sieges ebenso wie im Falle einer Niederlage für Ungarn verhängnisvoll sein müßte. Der Autor bemerkt schließlich, daß ein großer Teil seiner ungarischen Landsleute dieser Auffassung sei. Er selbst bezeichnet sich als Mitglied der ungarischen Unabhängigkeitspartei. Graf Albert Apponyi antwortete in einer Zuschrift an das bezeichnete Blatt und stellte fest, daß nur ein krankes Sittlichkeitsgefühl einen Ungarn zu der Auffassung, wie sie im „Journal de Genève" mitgeteilt wurde, führen könne. Denn Ungarn kämpft heute für seine Existenz gegen die russischen Bestrebungen, welche seinen Bestand bedrohen. Wenn wir auch Differenzen mit Österreich gehabt haben, heißt es in dem Schreiben weiter, so ist es heute keinesfalls Zeit zur Erneuerung böser Erinnerungen. Keinesfalls darf heute der Gedanke einer Separation, den die Unabhängigkeitspartei im übrigen stets entschieden zurückgewiesen hat, gehegt werden, wie auch die Erschütterung der Idee der Zusammengehörigkeit mit jenen Staaten, mit denen wir Schulter an Schulter kämpfen, mit denen wir siegen oder fallen müssen, keinen Augenblick in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden darf. Wenn in der Partei die Beurteilung der Dreibundpolitik früher auch Verschiedenheiten aufgewiesen hat, kann heute angesichts der festen Entschlossenheit, die Solidarität mit unseren mächtigen Verbündeten aufrechtzuerhalten, von solchen Verschiedenheiten keine Rede mehr sein. Nur Einfalt kann die Meinung hegen, daß eine Umgehung der Kriegsnotwendigkeit möglich gewesen, und daß deutsche Ehrsucht einen Krieg hervorgerufen habe. Deutschland kämpft um die freien Entwicklungsmöglichkeiten seines Volkes gegen den Neid, der sich die französische Revanchedee dienstbar gemacht hat. Rußland war entschlossen, die Idee der panslawistischen Herrschaft auf den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie, namentlich aber eines zerstückelten Ungarn zu verwirklichen. Die serbischen Attentate waren Vorpostengefechte dieser russischen Aspirationen. Es muß also als ausgeschlossen betrachtet werden, daß heute ein Ungar sich soweit verirren könnte, mit diesem Rußland und seinem Verbündeten zu kokettieren. Das Gegenteil ist in Tatsachen verbürgt. Als die Krise ausbrach, war Ungarn so sehr in sich zerklüftet wie in den bösesten Zeiten seiner Geschicke. Aber auf den ernsten Sturmruf traten wir Schulter an Schulter in die Reihen der Streiter. Es gab in Ungarn nur noch Ungarn, Staatsbürger, die für ihr Vaterland kämpften.

Serbien sucht sich mit Bulgarien zu verständigen.

hd. Mailand, 8. Nov. Reuter meldet, Serbien habe die Initiative ergriffen, um zu einem Einvernehmen mit Bulgarien zu gelangen, Bemühungen, die der Dreiverband und Griechenland zu fördern suchen.

Eine Kreditvorlage und Ausfuhrverbote in Bulgarien.

W. T.-B. **Sofia**, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegsminister hat in der Sobranje eine Vorlage eingebracht über einen außerordentlichen Kredit von 38 Millionen zur Deckung der Ausgaben für die Armee. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Vieh, Futter, Textilerzeugnissen, Beleuchtungsstoffen, Reizmitteln, rohen und verarbeiteten Häuten, Lebensmitteln, Arzneimitteln, Sanitätsmaterial und Beförderungsmitteln verboten wird.

Zum Ministerwechsel in Italien.

Eine halbamtliche Begrüßung Sonninos.

W. T.-B. **Berlin**, 8. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Eintritt des bekannten italienischen Staatsmanns Sonninos als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano in die Leitung der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Wertschätzung besprochen worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen dem Marchese überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Anschauungen und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigte zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter des verdienten Ministerpräsidenten Salandra die von San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsamen und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

Enttäuschung der Garibaldischar.

„Nicht gegen Österreich."

W. T.-B. **Mailand**, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Corriere della Sera" meldet aus Montelimar: Die Hoffnung der italienischen Freiwilligen in Frankreich, gegen Österreich-Ungarn kämpfen zu können, ist fehlgeschlagen. Ihr Kommandant Peppino Garibaldi erklärte, es sei beschlossen worden, zwei Bataillone von Montelimar und eins von Nimes an die Front in Frankreich zu senden. Die Truppen würden wahrscheinlich Sonntag abgehen. Ein viertes Bataillon werde zur Reserve zurückbleiben. Der Grund, weshalb man sie nicht nach Montenegro sende, liege in der geringen Zahl der Freiwilligen. Die französische Regierung hat jedoch erklärt, daß der Wunsch der Garibaldianer später vielleicht erfüllt würde. Die wirkliche Ursache ist, wie „Corriere della Sera" meldet, in dem Bemühen Fankreichs zu suchen, jeden Anstoß in Rom zu vermeiden.

Die Berliner amerikanische Botschaft gegen eine dreiste französische Lüge.

W. T.-B. **Berlin**, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die hiesige amerikanische Botschaft teilt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mit: Die Aufmerksamkeit des amerikanischen Botschafters ist auf einen Artikel des „Paris Herald" vom 27. Oktober gerichtet worden, in dem behauptet wird, der Botschafter bemühe sich gegen Zusage eines gleichen Vorgehens von seiten Englands vom deutschen Auswärtigen Amt für diejenigen britischen Staatsangehörigen, die das militärdienstpflichtige Alter überschritten haben, die Erlaubnis zur Abreise zu erwirken. Die Verhandlungen seien indessen im Stocken, weil dem Botschafter bekannt geworden sei, daß Tausende von Deutschen im Alter zwischen 50 und 60 Jahren in den deutschen Reihen kämpften.

Der amerikanische Botschafter wünscht festzustellen, daß die vorstehende Behauptung jeder Begründung entbehrt, und daß

1) Deutschland angeboten hat, alle britischen Staatsangehörigen über 45 Jahren die Abreise zu gestatten in Erwiderung eines gleichen Verfahrens auf seiten Großbritanniens, und daß Großbritannien dies abgelehnt hat; daß

2) dem amerikanischen Botschafter nicht bekannt ist, daß Tausende von Deutschen im Alter zwischen 50 und 60 Jahren in den deutschen Reihen kämpfen, und daß er niemals eine solche Behauptung aufgestellt hat.

Der Flug Caspars über den Kanal.

Der aus Cassel stammende Fliegeroffizier Referendar a. D. Caspar hat, wie bereits gemeldet, als erster in diesem Kriege mit einem Begleitoffizier den Kanal überflogen. Wie Caspar der „Vossischen Zeitung" zufolge seinen Freunden in Kassel mitteilt, war er ungeachtet des böigen Wetters am 4. November auf belgischem Boden aufgestiegen, die Küste entlang über Calais geflogen, um von hier aus den Kanal zu überqueren und Dover einen Besuch abzustatten. Als er Dover tief unten liegen sah, wurden 15 Bomben abgeworfen, die, soviel er und sein Beobachtungsoffizier sehen konnten, dicht bei den Küstenwerken niederfielen. Den gewaltigen Explosionen zufolge müssen diese Bomben großen Schaden angerichtet haben. Auf dem Rückfluge wurde Calais noch begrüßt, wo auch zwei Bomben niedergeworfen wurden. Dann landeten die Flieger unter großem Jubel auf ihrem Truppenplatz auf belgischem Boden.

Kriegsminister Millerand an der Front.

Br. **Kopenhagen**, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Paris wird gemeldet: Kriegsminister Millerand begab sich nach Chalons sur Marne und von dort an die Front bis Verdun, begleitet von Joffre. In Verdun hatte er Verhandlungen mit dem Stadtkommandanten. Offiziell wird gemeldet: An der ganzen Front sind viele Gefangene gemacht worden. Bei Lens ergaben sich zwei deutsche Abteilungen unter dem Schutze des Nebels, wie sie sagten, weil sie vor Entbehrungen erschöpft gewesen seien. (?)

In deutscher Verwaltung.

Thorn, 8. Nov. Die russische Eisenbahnstrecke Alexandrowo-Wloclaw wird nunmehr in deutscher Verwaltung betrieben. Es werden vorerst nur Personen und Gepäck befördert.

Die lächerliche Spionenfurcht Englands.

W. T.-B. **London**, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt in einem Briefe aus Yarmouth: Yarmouth und Umgebung drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zeitungen die Bedeutung des Erscheinens deutscher Kriegsschiffe nicht genügend würdigten. — Daß die kühne Fahrt der deutschen Flotte vom Dienstag die Spionenfurcht in England ins Maßlose gesteigert, beweist folgender in der „Daily Mail" vom 7. veröffentlichter Bericht: Gestern wurde es ruchbar, daß in der Nacht aus Besorgnis vor den Deutschen die Raidstreet an der Ostküste von Militär besetzt war, das auf der Suche nach verdächtigen Motorwagen alle verdächtigen Automobile anhielt und untersuchte, angeblich verkehrte ein Automobil mit einer tragbaren drahtlosen Station und Signalapparaten an der Küste. Südlich Cromer bemerkte eine Militärpatrouille, wie zwei Tauben aus dem Giebelfenster eines einsamen Hauses nach dem Strand flogen, eine Weile über dem Hause Kreise zogen und dann über die Nordsee flogen, wo sie außer Sicht gerieten. Das Haus wurde umringt und aufgebrochen — aber leer gefunden.

Die dänische Neutralität.

W. T.-B. **Kopenhagen**, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Das dänische Ministerium des Äußern macht bekannt, daß aus Anlaß der Hineinziehung der Türkei in den Krieg die dänische Regierung beschlossen hat, den kriegsführenden Mächten mitzuteilen, daß Dänemark vollständige Neutralität auch gegenüber dieser Erweiterung des Krieges hält.

Portugiesische Seesoldaten in Angola.

W. T.-B. **London**, 7. Nov (Nichtamtlich.) Die „Times" melden aus Lissabon vom 5. November. Eine Abteilung portugiesischer Seesoldaten ist in Angola gelandet worden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel.

Wie in anderen Städten, so sind auch in Wiesbaden die Kartoffelpreise in den letzten Wochen ganz erheblich gestiegen. Auch bei anderen Lebensmitteln macht sich eine empfindliche Preissteigerung bemerkbar. Daß Hülsenfrüchte bedeutend im Preis gestiegen sind, erklärt sich aus der Tatsache, daß der in Deutschland benötigte Bedarf zum weitaus größten Teil aus dem Ausland, nämlich aus Rußland und den Balkanstaaten, bezogen werden muß, und daß während des Kriegs diese Zufuhr natürlich so gut wie völlig abgeschnitten ist. Um so wichtiger für die Volksernährung ist es deshalb, daß die Preise für diejenigen Lebensmittel, die Deutschland selbst in ausreichender Menge hervorbringt und die geeignet sind, gerade den Verbrauch an Hülsenfrüchten zu ersetzen, sich wenigstens in angemessenen Grenzen halten. Mit Recht verlangt daher die Bevölkerung den hohen Kartoffelpreisen gegenüber Abhilfe von den Behörden.

Nach dem Gesetz vom 4. August und 28. Oktober d. J. ist dem Bundesrat bezw. den Ministerien (Landeszentralbehörde) die Befugnis beigelegt, Großhandelspreise festzusetzen, während den Gemeinden nur die Berechtigung gegeben ist, Preise für den Kleinhandel zu bestimmen. Der Bundesrat und die Ministerien haben bisher Höchstpreise für den Großhandel für Kartoffeln noch nicht festgesetzt, wenn auch aus Zeitungsnachrichten zu entnehmen ist, daß sich der Bundesrat mit dieser Frage schon seit längerer Zeit beschäftigt. Es ist nun natürlich, daß das laufende Publikum von den Gemeinden wenigstens erwartet, daß sie für den Kleinhandel Höchstpreise festsetzen, zumal es häufig der Auffassung ist, daß durch die Festsetzung eines niedrigen Preises in einer bestimmten Gemeinde ein billiger Einkauf in dieser Gemeinde auch gewährleistet wäre. Diese Auffassung ist aber leider eine irrige, denn erstens ist es für eine Stadt sehr schwer, Kleinhandelspreise festzusetzen, wenn die Großhandelspreise nicht festgelegt sind, nach denen sich die Kleinhandelspreise selbstverständlich zu richten haben, dann aber tritt durch die Festsetzung eines niedrigen Kleinhandelspreises häufig Kartoffelmangel ein, was das Übel noch größer macht. Die Gemeinden können immer nur für das Gemeindegebiet Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen. Ist aber eine Gemeinde darauf angewiesen, zur Ernährung ihrer Bevölkerung noch Kartoffeln aus einem anderen Gemeindegebiet zu beschaffen, so hilft ihr eine Preisfestsetzung nur dann, wenn der Preis höher oder wenigstens ebenso hoch ist wie in anderen Gemeindegebieten, weil im anderen Fall die Produzenten gar keine Veranlassung haben, ihre Kartoffeln in eine Gemeinde zu verkaufen, wo die Preise niedriger sind wie in dem Produktionsgebiet.

Nun sind Großstädte wie Wiesbaden darauf angewiesen, den Kartoffelbedarf nicht nur aus der nächsten Umgebung, sondern auch von weiterher einzudecken, da die nähere Umgebung den Verbrauch der Großstädte wie Frankfurt, Mainz, Wiesbaden zu decken gar nicht in der Lage ist. Daraus ist klar ersichtlich, daß eine Preisfestsetzung nur dann helfen kann, wenn sie für einen möglichst großen Bezirk, für Provinzen, für den preußischen Staat, am besten aber für das ganze Deutsche Reich erfolgt. Würden z. B. für das Reich Kartoffelhöchstpreise festgesetzt, und zwar sowohl für den Produzenten als für den Großhandel, so würde eine Verteilung der Kartoffelernte nach dem Bedürfnis des Verbrauchs mühelos zu den festgesetzten Preisen geregelt werden können. Die Stadt Wiesbaden hat sich deshalb an die Königl. Regierung gewandt mit der dringenden Bitte, beim Bundesrat die sofortige Festsetzung von Großhandelspreisen für Kartoffeln zu beantragen, und der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat sich auch sofort an das preußische Handelsministerium gewandt mit dem Ersuchen, für ein möglichst großes Gebiet die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kartoffel-Großhandel zu erwirken. Unabhängig hiervon, um in der Zwischenzeit so weit irgend möglich Abhilfe zu schaffen, ist auch die Stadt Wiesbaden mit den Städten Frankfurt a. M., Höchst, Mainz, Biebrich, Limburg und dem Landkreis Wiesbaden in Unterhandlungen getreten, um eine möglichst einheitliche Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel zu erreichen. Auch der Herr Regierungspräsident hat in einer Besprechung mit den beteiligten Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks am 4. November in gleichem Sinne auf die Städte und Landkreise eingewirkt. Als Ergebnis dieser Besprechung ist zu verzeichnen, daß der Herr Regierungspräsident die Stadtkreise ersucht hat, für den Kleinhandel Kartoffelpreise festzusetzen, welche den Preis von 9 Pf. pro Kilogramm nicht übersteigen dürfen. In den Landkreisen ist die Festsetzung der Höchstpreise den einzelnen Kreisen überlassen worden. Die Stadt Wiesbaden hat bei dieser Sachlage folgende Maßnahmen getroffen. Sie hat mit verschiedenen Kartoffelhändlern eine Vereinbarung dahin getroffen, daß sie sich bis auf weiteres verpflichten, bestausgelesene Speisekartoffeln sowohl sack- als pfundweise bis zum Preis von 4 Pf. für das Pfund abzugeben. Sie hat infolgedessen zunächst davon abgesehen, eine Preisfestsetzung vorzunehmen, sondern lediglich eine Androhung erlassen, die in den

Residenz-Theater.

Samstag, 7. November: Ein Jahrhundert deutschen Humors (Ein Ring von acht Abenden). Erster Abend: „Die Hagestolzen." Lustspiel in 3 Aufzügen von Iffland.

Hundert Jahre sind verstrichen, seit Iffland starb, und über hundert Jahre sind „Die Hagestolzen" alt. Dieses Lustspiel, das in die damalige Zeit paßte und außerordentlich gefiel, gefiel dem Publikum auch heute noch. Es freute sich, daß das schlichte Bauernmädchen den reichen, vornehmen Mann bekam — wie Kinder sich über ein schönes Märchen freuen. Also sei's drum!

Aber eigentlich interessiert diese Aufführung, wenn man vom künstlerischem Standpunkt aus sprechen will, nur, weil sie den Anfang bildet zu dem Ring von acht Abenden, und weil sich auf ihr eine literaturgeschichtliche Entwicklung aufbaut.

Im ganzen war die Darstellung, bei gemütlichem Tempo, ein wenig lau. Doch war Rosel van Born eine recht echte, falsche, geizige alte Schwester, Herr Deutschländer ein ebensolcher Bedienter. Herr Bartak war zwar sympathisch als endlich bekehrter hagestolzer Hofrat Reinhold, doch ging es ihm wie Komikern, wenn sie ernste Rollen spielen: man nimmt sie nicht ernst und sucht hinter jedem Wort nach Komik. Bei Herrn Bartak sind wir gewöhnt, schüchterne Liebhaber zu sehen, junge, frische Leutnants, und so glaubte man ihm die Falten nicht und das leichtergraute Haar. Herr Miltner-Schönau war ein sehr rosiger, sauberer Bauer, Fräulein Porst beinahe eine Salonbäuerin und Fräulein Erler trillerte wie ein Operettendirndl. Nicht zu vergessen ist Herr Ziegler als verfressener Konsulent Wachtel, der die Lacher natürlich gleich auf seiner Seite hatte. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die Kleiststiftung hat die beiden Jahrespreise von je 1000 M. den Dramatikern Fritz von Unruh und Hermann Essig zuerkannt. Unruh ist neuerdings mit dem vielbesprochenen, in Preußen von der Öffentlichkeit ausgeschlossenem Schauspiel „Prinz Louis Ferdinand" hervorgetreten und mit einem erfolgreichen Drama „Offiziere". Essig hat eine Reihe dramatischer Werke verfaßt, deren letztes des „Königs Soldaten" im Deutschen Theater zur Aufführung kommen wird. Hermann Essig ist bereits zum zweiten Male Träger des Preises der Kleiststiftung. Beide Dichter stehen zurzeit im Felde.

Aus Belgien kommt der „Frkft. Ztg." die Kunde, daß der Held in Frenssens bekanntem Roman „Peter Moors Fahrt nach Südwest", Dr. Heinz Michaelsen aus Berlin, in den letzten Kämpfen gefallen ist.

An den Folgen einer Verwundung ist der bekannte Leipziger Verlagsbuchhändler Wolfgang Grunow gestorben.

Wissenschaft und Technik. Professor August Weismann, der Nestor der deutschen Naturforschung, ist in Freiburg im Alter von 80 Jahren gestorben.

Aus Husum wird der „Münch. N. N." berichtet: Ein Wattenschiffer machte auf den Watten westlich von der Hallig einen guten Fund. Neben ein paar kleinen Mühlsteinen und einer größeren Anzahl alter Backsteine, sogenannter „Fußsteine", und einem halb aus dem Schlick ragenden Bronzekessel fand er dort zwei etwa 500 bis 600 Jahre alte, ziemlich gut erhaltene mächtige Eisenschwerter mit Lederscheide, Knauf und Parierstange. Der Fund ist vom Husumer Heimatmuseum erworben worden.

Tagesblättern und an den Anschlagssäulen bekanntgegeben ist, wonach der Magistrat zu einer Festsetzung von Höchstpreisen schreiten wird, sobald der Preis 4 Pf. für das Pfund gut ausgelesener Speisekartoffeln übersteigt. Es wird erhofft, daß es den Kartoffelhändlern noch möglich sein wird, sich mit Kartoffeln so reichlich und zu einem so geringen Preis einzudecken, daß die Abgabe zu dem vorgenannten Preis auf die Dauer wird erfolgen können. Die Stadt wird den Aufkauf aufs eifrigste zu unterstützen suchen. Sie ist bereit, den Kartoffelhändlern Lagergelegenheit unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und ihnen zum Ankauf von Kartoffeln unter auf dem Rathaus zu erfragenden Bedingungen zinsfreie Vorschüsse zu gewähren. Sollte es gelingen, auf diese Weise eine ausreichende Menge von Kartoffeln nach Wiesbaden hereinzubringen, so würde der Kartoffelnot in Wiesbaden abgeholfen sein.

Im Großherzogtum Hessen sind die Gemeinden durch das hessische Gesetz ermächtigt, auch Großhandelspreise festzusetzen. Sie haben dies auch getan, und zwar haben sie festgesetzt Preise für den Produzenten, für den Großhändler und für den Kleinhandel. Nun sind vor einigen Tagen für den Kleinhandel, was hier zunächst nur interessiert, 4 Pf. für das Pfund festgesetzt worden. Diese Maßnahme hat aber dazu geführt, daß die in Hessen produzierten Kartoffeln gar nicht in Hessen auf den Markt geworfen, sondern nach auswärts gebracht wurden, wo höhere Preise gezahlt wurden, so daß in Hessen Kartoffelmangel eintrat und das Ministerium sich genötigt sah, die hessischen Gemeinden zu ermächtigen, den Kartoffelhöchstpreis für den Kleinhandel auf 4½ Pf. für das Pfund (für den Großhandel auf 8 M. für den Doppelzentner) zu erhöhen. Ähnliche Erfahrungen haben Koblenz und Darmstadt gemacht, wo die Festsetzung von niedrigen Höchstpreisen dazu geführt hat, daß die Produzenten ihre Kartoffeln vom Markt wieder abgefahren haben, so daß Kartoffeln überhaupt nicht zu kaufen waren. Es muß deshalb seitens aller zuständigen Behörden mit allem Nachdruck dahin gewirkt werden, daß vom Bundesrat für ein möglichst großes Gebiet, womöglich für das ganze Deutsche Reich, Höchstpreise festgesetzt werden. Dieselbe Ansicht hat auch der preußische Städtetag in einer Eingabe an den Bundesrat vertreten, die nachstehend im Wortlaut mitgeteilt wird:

„Den Bundesrat beehren wir uns um allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu bitten. Wir haben die Frage, ob solche Höchstpreisfestsetzung zweckmäßig ist, in einer Gesamtsitzung unseres Vorstands am 22. Oktober d. J. eingehend erörtert. Die in weiten Teilen Preußens geforderten Kartoffelpreise sind so hoch und durch die Marktlage so völlig unbegründet, daß Abhilfe nur noch durch Festsetzung von Höchstpreisen geschaffen werden kann. Die städtische Bevölkerung wird durch die hohen Preise auf das äußerste beunruhigt, weil ihr ein sachlicher Grund für die Höhe der Preise nicht bekannt ist und auch nicht bezeichnet werden kann. Die Befugnis der Gemeinden, ihrerseits für ihr Weichbild Höchstpreise festzusetzen, genügt nicht, um dem Übel abzuhelfen. Das Vorgehen einzelner Gemeinden kann sogar leicht dazu führen, daß in ihrem Gebiet nicht mehr die erforderlichen Kartoffelmengen zum Verkauf gestellt werden. Die Festsetzung der Höchstpreise wird vielmehr an denjenigen Stellen einsetzen müssen, wo der übermäßige Gewinn gemacht wird. Das scheint aber nicht der Kleinhandel zu sein, sondern der Großhandel oder der Verkauf durch den Landwirt. Ob die Festsetzung von Höchstpreisen gegenüber den verwickelten wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch die Preissteigerung und die Hoffnung auf weiteres Steigen der Preise schon eingetreten sind, als Gegenmaßregel genügen wird, dürfen wir der Erwägung des Bundesrats anheimstellen. Es könnten Maßnahmen ins Auge gefaßt werden, durch die die Verteilung der Kartoffeln an die Bevölkerung beeinflußt wird; der äußerste Schritt dieser Art würde der Zwangseinkauf sämtlicher Kartoffeln durch das Reich und der von Reichs wegen geordnete Weiterverkauf an die Bevölkerung sein. Gegenüber Mißständen, die etwa im Kleinhandel bestehen, kann die Einführung einer Pflicht des Verkäufers, Art und Preis der Kartoffeln durch Anschlag bekanntzumachen, in Frage kommen. Diejenige Maßregel aber, die unseres Dafürhaltens um des öffentlichen Wohls willen sofort ergriffen werden muß, ist die Festsetzung von Höchstpreisen für das ganze Reichsgebiet."

Soll durch den Bundesrat die Steigerung der Kartoffelpreise wirksam bekämpft werden, so müßte der Bundesrat nunmehr alsbald Höchstpreise festsetzen. Wird damit noch länger gewartet, so sind die Kartoffeln von den Großhändlern bereits zu so hohen Preisen eingekauft, daß die Rücksichtnahme auf diese leicht dazu führen kann, die Kartoffelpreise höher festzusetzen, als dies mit Rücksicht auf Angebot und Nachfrage erforderlich wäre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Es ist Petroleum genug da!

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Da vor nicht langer Zeit Preissteigerungen des Petroleums in Aussicht gestellt wurden, fragte ich bei einem Hamburger Freund an, ob dies in Anbetracht der von Deutschland getroffenen Vorsorge notwendig sein werde, und erhielt die Antwort: „Geschäftsmache! Um so nichtswürdiger, als sie vorwiegend den armen Teil der Bevölkerung trifft. Wir haben Petroleumvorräte für ein Jahr in Deutschland und führen immer noch ein." Sollte es wirklich nicht übertriebene Vertrauensseligkeit sein? überlegte ich, und zögerte, dem „Tagblatt" zu schreiben. Nun finde ich die Nachricht meines Freundes in Hamburg in einer Mitteilung der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft bestätigt. Nach ihr liegt für das Publikum zu einer Beunruhigung wegen eines angeblich herrschenden Petroleummangels kein Anlaß vor. Petroleum sei in größeren Mengen vorhanden. Der Vorrat würde über den Winter hin reichen, selbst wenn keine Zufuhren aus dem Ausland mehr erfolgten. Solche fänden aber, wenn auch in geringem Maße, dennoch statt. Die Gesellschaft habe daher bis heute den Preis noch nicht erhöht.

Nun ist aber eine Erhöhung der Preise des Petroleums, und gleichzeitig eine Beschränkung des Verkaufs auf je ½ Liter bei uns angeordnet. Gleichzeitig erbieten sich die hiesigen Gas- und Elektrizitätswerke zur Einrichtung von Koch- und Beleuchtungskörpern. Wen trifft die Schuld an der Verbreitung des Gerüchts über Petroleummangel? Wen an der Einschränkung des Verkaufs und an der Preissteigerung? Ist es Unwissenheit oder —?

— **Bürgermeister a. D. Körner** von Wehen wurde heute nachmittag in Wehen in seiner Familiengruft beigesetzt. Als Abgeordneter des Magistrats wohnte Beigeordneter Baurat Petri dem Beisetzungsakt an und legte dabei zugleich eine Kranzspende des Magistrats am Grab nieder.

— **Liebesgaben für eine Reserveformation.** Herr Hauptmann Schultz vom Feldartillerie-Regiment 27, zuletzt Reserve-Feldartillerie-Regiment 21, fordert im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe zur Sammlung von Liebesgaben für eine Reserveformation auf, in der sich viele Wiesbadener befinden. Bekanntlich müssen solche Formationen vielfach hinter den Aktiven zurückstehen.

— **Militärische Vorbereitung der Jugend.** Einem Bericht, der uns zur Verfügung gestellt wird, entnehmen wir, daß die 2. Kompagnie der Jungmannschaft Wiesbadens unter Führung des Herrn Mulack gestern nachmittag mit klingendem Spiel in starker Anzahl nach dem Nabengrund ausrückte. Die Jungmannschaft folgte mit großer Freude und Aufmerksamkeit den Anordnungen ihrer Führer. Nach 1½stündigem Geplänkel erfolgte um 5 Uhr der Sturmangriff auf den markierten Feind, und mit kräftigem Hurra wurden die Höhen genommen. Nunmehr wurde Biwak bezogen. Pünktlich 6 Uhr 30 Min. rückte die Kompagnie in das Jugendheim am Boseplatz ein. Mögen alle jungen Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren, welche dem militärischen Vorbereitungsdienst noch fernstehen, sich bei den bekannten Stellen (Rathaus, Zimmer 21, und Geschäftszimmer am Boseplatz) anmelden, damit die vier Kompagnien in Kürze gemeinschaftlich arbeiten können. Die Ausbildung erfolgt an zwei Abenden der Woche in den Turnhallen und Sonntagnachmittag Geländeübung. Die Jungmannschaft erhält amtliche Armbinden und Mützen geliefert.

— **Von der Sanitätskolonne.** Von den Automobilen der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz werden auf ergangene Anweisung zurzeit acht für den Krankentransport in Bamberg umgebaut. Sobald sie fertiggestellt sind, gehen sie auf den Kriegsschauplatz ab.

— **Unterwegs gestorben.** Gestern vormittag wurde der Oberpostsekretär Rechnungsrat Greulich von hier auf dem Hauptbahnhof vom Schlag gerührt und war sofort tot.

— **Auf der Bahn verunglückt.** Infolge eines Betriebsunfalls auf der Strecke Wildbad-Karlsruhe sind die ebenfalls der Firma L. Rettenmayer gehörigen Möbelwagen ohne Umladung Nr. 108, Nr. 109, Nr. 118 fast ganz zerstört worden. Glücklicherweise waren sie leer. Der Schaden beträgt einige tausend Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Das Eintreffen der Trümmer wird dieser Tage hier erwartet. Die Wagen 108 und 109 waren neuerbaute Ersatzwagen für die zwei im verflossenen Jahr im spanischen Hafen Carthagena infolge Brand des Dampfers mit 30 000 M. Ladung zerstörten Wagen.

— **Kleine Notizen.** Die „Wiesbadener Sängervereinigung" hält morgen abend 9 Uhr eine Probe in der „Wartburg" ab. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig. — Billiger Seefisch-Verkauf findet wieder Dienstag auf dem Markte statt.

Letzte Drahtberichte.

Ein türkischer Sieg über die Russen.

W. T.-B. **Konstantinopel,** 9. Nov. (Nichtamtlich.) **Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. Von 6 Uhr abends. In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.**

Eine Ansprache des Kaisers.

Br. Berlin, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Beim Besuche eines Kavalleriekommandos auf belgischem Boden hat der Kaiser, der entgegen allen anderslautenden Meldungen ungemein frisch aussieht und in prächtigster Stimmung ist, folgende Ansprache an die Offiziere gehalten: „Meine Herren! Mit Freuden habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat. Der Kavallerie ist in diesem Kriege eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich sie nie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft, und General von Marwitz hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestürmt hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützengräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen etwas zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheit haben wird, von ihrer Lanze Gebrauch zu machen, wenn es mit der Hilfe des lieben Gottes, der uns schon so viele Erfolge gegeben hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen.

Gute Eindrücke Sven Hedins vom östlichen Kriegsschauplatz.

Br. Berlin, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Sven Hedin ist gestern in Berlin eingetroffen. Er beabsichtigt, etwa zwei Tage hier zu bleiben. Sven Hedin weilte bekanntlich auf Einladung des Kaisers auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Er ist voll ehrlicher Begeisterung über das, was er gesehen hat. „Ich war überall an der Front — bemerkte er — und kann nur sagen, daß der Eindruck, den ich gewonnen habe, ein großartig überwältigender ist. Diese Begeisterung der Soldaten, diese Kampfesfreude, diese Kraft, die sich überall offenbart, ist das Schönste, was ich je in meinem Leben gesehen habe. Es ist wie eine Offenbarung, diese Truppen zu sehen.

Sven Hedin über den Kaiser.

W. T.-B. **Berlin,** 9. Nov. (Nichtamtlich.) Sven Hedin erzählt einem Vertreter des „L.-A." seine im deutschen Großen Hauptquartier gewonnenen günstigen Eindrücke: Er sagte über den Kaiser: Ich hatte das Glück, ihn in früheren Jahren kennen zu lernen, er hat sich nicht verändert. Ich kann Ihnen sagen, daß er nichts von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat, dabei ist der Kaiser — Sie können es fast wörtlich nehmen — jeden Tag 24 Stunden beschäftigt. Alles muß ihm gesagt und ihm mitgeteilt werden und wird von ihm mitbearbeitet. Ich habe mich oft gefragt, wie der Kaiser das körperlich und geistig ertragen könne. Die Antwort glaube ich gefunden zu haben: Es ist sein reines Gewissen, daß er vor Gott, der Mitwelt und der Nachwelt nicht nur schuldlos an diesem Weltbrande ist, sondern er ihn zu verhüten das äußerste tat! Die germanische Sache konnte sich keinen besseren Vollbringer wünschen, als es das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewährt. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren, denn wie er für den Frieden sein Letztes eingesetzt hat, so jetzt für das Erringen des Sieges. Er fühlt, daß er die Verantwortung für die Gestaltung der deutschen Geschicke trägt. Danach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Wie sich die Engländer die Lage am Yserfluß vorstellen.

TU. **London,** 9. Nov. Vom Yserfluß wird gemeldet: Der Angriff des Feindes läßt an Kraft nach. Wir treiben die Deutschen langsam, aber sicher zurück. (?) Am weitesten sind wir südlich Dixmuiden in der Richtung nach Gheluveld vorwärtsgekommen. Anhaltender Regen erschwert die Kriegsoperationen.

Zum Fall Tsingtaus.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 9. Nov. (Ktr. Bln.) Zu dem Fall von Tsingtau wird uns noch folgendes mitgeteilt: Von einer „Kapitulation" der Festung, von der englische und japanische Meldungen berichten, kann in Wahrheit nicht gesprochen werden. Die Besatzung von Tsingtau bestand aus nicht viel mehr als 3000 Mann. Der Feind hatte außer einer sehr starken Flotte weit über 60000 Mann vor der Festung konzentriert. Die deutsche Besatzung hat dieser gewaltigen Übermacht gegenüber sechs lange Wochen hindurch heldenmütig Widerstand geleistet, getreu dem Versprechen, das der Gouverneur Meyer-Waldeck noch am 29. Oktober erneuert hat. Die Festung ist auch erst dann gefallen, nachdem ihre sämtlichen Werke niedergekämpft und der Festungsgürtel völlig gesprengt war. Wenn in einem solchen Augenblick, wo die Festung so gut wie bereits gestürmt ist, der Kommandant die weiße Fahne hißt, so kann von einer Kapitulation nicht die Rede sein.

Kaiser Franz Joseph und der Sultan.

hd. **Berlin,** 9. Nov. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Deutschen Tageszig." fand zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Sultan Mehmed als Verbündeten gegen gemeinsame Feinde ein äußerst herzlicher Telegrammwechsel statt, der in der Türkei mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Die Überführung des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie" nach Boston.

W. T.-B. **Bremen,** 8. Nov. (Nichtamtlich) Nach einem beim Norddeutschen Lloyd heute eingetroffenen Telegramm ist der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" von Bar Harbour nach Boston übergeführt worden und dort wohlbehalten angekommen.

Eine Bekanntgabe des Vizekönigs von Indien.

Rücksichten auf die Gefühle der Mohammedaner.

Br. Amsterdam, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie die englische Gesandtschaft im Haag mitteilt, hat der Vizekönig von Indien bekanntgemacht, daß die heiligen Orte Arabiens, die heiligen Tempel Mesopotamiens und der Hafen von Djeddah im Kriege mit der Türkei, welcher keine religiösen Fragen berühre, von Angriffen oder Belästigungen der britischen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser frei bleiben sollen. Dies werde erklärt, damit „kein Mißverständnis bei den England treuen muselmanischen Untertanen" entstehe. Auf Ersuchen der englischen Regierung haben die Regierungen Frankreichs und Rußlands dieselbe Versicherung gegeben.

Keine Mobilmachung Griechenlands!

W. T.-B. **Athen,** 9. Nov. Die Agence d'Athène bezeichnet die in Bukarester Blättern veröffentlichte Meldung aus Nisch über eine allgemeine Mobilmachung Griechenlands als vollkommen falsch.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

9. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum					Scilly				
Hamburg	765,2	WNW 4	Nebel	+8	Aberdeen				
Swinemünde	761,1	WSW 3	bedeckt	+9	Lüttich				
Memel	761,9	WnW 3	»	+7	Vlissingen	758,5	SSW 4	Nebel	+9
Aachen	769,6	SW 3	»	+6	Christiansund				
Hannover	76,73	SW 1	»	+9	Skagen	758,8	SO 1	Regen	+8
Berlin					Kopenhagen	761,3	W 3	Nebel	+10
Dresden	768,7	WSW 2	»	+8	Stockholm	757,0	SW 2	Dunst	+3
Breslau	767,7	WNW 3	»	+7	Haparanda	760,9	S 4	Regen	+2
Metz	771,3	2	»	+5	Petersburg				
Frankfurt, M.	771,1	SW 1	Nebel	+3	Warschau				
Karlsruhe, B	771,3	NW 1	wolkenl.	+2	Wien	769,1	— 0	Nebel	+7
München	732,4	N 4	heiter	—7	Rom	765,0	NO 2	bedeckt	+14
Zugspitze					Florenz				
Valentia					Seydisfjord				

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

7. November	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	752,3	753,3	755,1	753,6
Barometer auf dem Meeresspiegel	762,2	759,2	765,4	763,9
Thermometer (Celsius)	11,9	12,3	9,1	10,4
Dunstspannung (mm)	7,5	8,3	7,6	7,8
Relative Feuchtigkeit (%)	77	73	89	81,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	W 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 12,5. Niedrigste Temperatur 9,1.

8. November.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	757,2	757,7	759,4	758,1
Barometer auf dem Meeresspiegel	767,7	768,0	769,9	768,5
Thermometer (Celsius)	7,3	11,3	5,3	7,8
Dunstspannung (mm)	7,1	6,5	6,0	6,6
Relative Feuchtigkeit (%)	93	66	91	83,3
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	SW 1	NW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 11,4. Niedrigste Temperatur 5,3.

Wettervoraussage für Dienstag, 10. Nov. 1914

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, höchstens leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, westliche Winde, Morgennebel.

Wasserstand des Rheins

am 9. November

Biebrich.	Pegel:	1,06 m	gegen	1,12 m	am gestrigen	Vormittag
Caub.	»	1,42 m	»	1,45 m	» »	»
Mainz.	»	0,30 m	»	0,40 m	» »	»

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. **Der italienische Wechseldiskont.** Rom, 8. Nov. Durch eine Verfügung des Schatzministers wurde mit Wirkung vom 9. November der normale Wechseldiskont auf 5½ Proz. herabgesetzt.

W. T.-B. **Die Kriegsanleihe Ungarns.** Budapest, 8. Nov. Der Finanzminister veröffentlicht eine Mitteilung, betr. Emission der angekündigten Kriegsanleihe. Diese wird steuerfrei und eine 6proz. Rente sein. Der Subskriptionspreis beträgt 97.50 Proz. Falls die Einzahlung in Raten erfolgt, so daß 40 Proz. innerhalb eines Monats, die übrigen 60 Proz. innerhalb eines weiteren Monats einzuzahlen sind, beträgt der Subskriptionspreis 98 Proz., jedoch werden weder die laufenden Zinsen noch Provision angerechnet. Die Anleihe bleibt ausschließlich auf Ungarn, Bosnien und die Herzegowina beschränkt. Der erste Kupon der neuen Rente wird am 1. Mai 1915 eingelöst. Der Finanzminister kann vor dem 1. November 1920 keine Konversion oder Rückzahlung vornehmen. Die Höhe des Anleihebetrages wird auf Grund des Ergebnisses der öffentlichen Subskription festgestellt werden. Der Finanzminister drückt die Hoffnung aus, daß die vorteilhaften Bedingungen dieses inneren Anlehens, die günstige Lage des Geldmarktes und die Erkenntnis, daß, je größer die Teilnahme an der Zeichnung ist, um so mehr auch neben dem Privatinteresse dem öffentlichen Interesse gedient wird, ein solches Ergebnis der Subskription herbeiführen werden, daß darin die volkswirtschaftliche Kraft des Landes zum Ausdruck kommen wird.

Industrie und Handel.

W. T.-B. **Die Abnahme des englischen Außenhandels.** London, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht) Nach dem Ausweis des Handelsamts betrug im Monat Oktober der Wert der Einfuhr 51 569 289 Pfund Sterling, d. i. gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme um 20 170 887 Pfund. Der Wert der Ausfuhr im Monat Oktober belief sich auf 28 601 815 Pfund Sterling; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 18 020 884 Pfund.

W. B.-T. **Georg A. Jasmatzi, A.-G.** Berlin, 8. Nov. Nachdem der Vorstand und Aufsichtsrat der Georg A. Jasmatzi A.-G. infolge der Angriffe des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes erklärt hat, in der Leitung der Jasmatzi-Konzerne nicht zu verbleiben, wenn die Interessen der British-American-Tabacco-Company in dem Konzern nicht vollständig ausscheiden, erteilte auf Antrag der englischen Gesellschaft das englische Handelsamt vom 29. Oktober die Genehmigung dazu, daß als Ausnahme von dem englischen Gesetz vom 9. September die British-American-Tabacco-Company-Limited ermächtigt wird, alle auf den eigenen Namen oder auf den Namen Dritter stehender Aktien und Beteiligungen im Jasmatzi-Konzern, ebenso wie ihre Darlehensforderungen zu veräußern und die dazu erforderliche Vollmacht zu erteilen. Auf Grund dieser Ermächtigung ist am 2. November die Vollmacht zum Verkauf aller Beteiligungen (auch unter Kreditgewährung des Kaufgeldes), ferner die Vollmacht zur Ausübung des Stimmrechts erteilt worden. Es sind sämtliche in englischem Besitz stehenden Aktien bei einer Bank auf neutralem Gebiet hinterlegt worden, wo sie dem Käufer bei dem Abschluß des Kaufvertrages sofort übergeben werden können.

S **Deutsche Gasglühlicht-A.-G. (Auer-Gesellschaft).** Berlin, 8. Nov. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung des Unternehmens wurde der Abschluß der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1913/14 vorgelegt. Die Bilanz, die entsprechend den Kriegsverhältnissen mit besonderer Vorsicht aufgestellt worden ist, weist nach Abschreibung von 483 195 M. (i. V. 505 777 M.) einen zur Verfügung stehenden Reingewinn von 5 264 288 M. (i. V. 8 672 159 M.) auf. Der Gewinn läßt die Zahlung einer Dividende in Höhe des Vorjahres sowohl auf die Vorzugsaktien (5 Proz.), wie auf die Stammaktien (25 Proz.) bei einem Gewinnvortrag von 2 029 288 M. (i. V. 677 159 M.) zu. Die im Vorjahr gebildete Reserve für Beteiligungen wird zu Abschreibungen auf Beteiligungen verwandt. Der Vorstand berichtet, daß die Hauptgeschäftszweige der Gesellschaft durch den Krieg, namentlich durch den Wegfall des Exports nach einer Reihe wichtiger Länder, ungünstig beeinflußt werden. Die Generalversammlung soll am 30. November stattfinden. Es soll ihr eine Statutenänderung dahin vorgeschlagen werden, daß die Gesellschaft berechtigt sein soll, Vorzugsaktien auch unter 105 Proz. zu erwerben.

* **Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.** In einer von den „Autogen"-Werken für autogene Schweißmethoden, G. m. b. H. in Berlin, beim Königl. Landgericht in Düsseldorf anhängig gemachten Klage hatte das Königl. Oberlandesgericht in Düsseldorf in der Berufungsinstanz die Frage zu entscheiden, ob in dem Vertriebe der von den Autogen-Werken gebauten autogenen Schneidapparaten eine Verletzung des D. R.-P. 216 963, welches sich im gemeinschaftlichen Besitze der Deutschen Oxhydric-A.-G. in Mannheim und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. befindet, zu erblicken sei. Das Königl. Oberlandesgericht hat die Frage der Patentverletzung durch Urteil vom 9. März 1914 bejahrt. In der von den Autogen-Werken gegen das Urteil des Königl. Oberlandesgerichts eingelegten Revision hat das Reichsgericht am 4. November 1914 das Urteil des Königl. Oberlandesgerichts Düsseldorf vollinhaltlich bestätigt und die Revision verworfen. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Schutzumfang des D. R.-P. 216 963 sich grundsätzlich auf jede Art von Brennern, insbesondere auch auf konzentrische Brenner erstreckt, bei welchen die Vorwärmung des zu schneidenden Stücks mittels fertiggemischten Knallgases geschieht.

* **Die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Georg Egestorff, Hannover-Linden,** nimmt aus einem Reingewinn von 3 483 312 M. (i. V. 2 652 053 M.) die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (wie i. V.) in Aussicht, wird indessen seinen endgültigen Vorschlag für die Gewinnverteilung erst der auf den 25. November berufenen ordentlichen Generalversammlung machen. Die Umsätze erreichten in dem abgelaufenen Geschäftsjahr mit rund 33 500 000 M. eine Rekordziffer. Zurzeit liegen für das laufende Geschäftsjahr Aufträge von rund 28 Mill. M. vor.

* **Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen.** In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden auf den Prosperschächten 1 529 763 Tonnen (i. V. 1 751 830 Tonnen) gefördert. Die Förderung blieb hiernach hinter derjenigen in der gleichen Zeit des Vorjahres um 222 067 Tonnen zurück. Dieser Rückgang ist zum weitaus größten Teil in den letzten beiden Kriegsmonaten entstanden und durch die seit dieser Zeit herrschende Verhältnisse bedingt.

Verkehrswesen.

= **Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt bis Antwerpen.** Duisburg, 8. Nov. Gestern ist als erster Rheindampfer der „Westfälische Lloyd 1" im Ruhrhaven aus Antwerpen eingetroffen. Er hat die Reise ohne Fährnisse zurückgelegt. Die Rheinschiffahrt mit Antwerpen ist damit eröffnet.

Marktberichte.

O. **Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 9. Nov. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27.25 bis 27.50 M., Roggen, hiesiger, 23.25 bis 23.50 M., Gerste, Wetterauer, Franken, Pfälzer, Ried, 22 M., Gerste für Brauzwecke 24 bis 24.50 M., Hafer, hiesiger, 22.10 M. Alles per 100 Kilo.

O. **Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 9. Nov. Kartoffeln in Wagenladung 6.50 bis 7.40 M., im Detail 9 M. Alles per 100 Kilo.

Amtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 9. November.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblatts.)

	Wiesbadener Preise.		Frankfurter Preise.	
	Lebend-gewicht.	Schlacht-gewicht.	Lebend-gewicht.	Schlacht-gewicht.
	Per 50 kg	Per 50 kg	Per 50 kg	Per 50 kg
Ochsen.				
Vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwerts, die noch nicht gegoren haben (ungejochte)	—	—	—	—
Vollfl., ausgemäst., im Alter v. 4–7 J.	52–55	95–102	52–57	95–102
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49–52	91–95	47–50	85–90
Mäß. genährte jg. u. gut genährte ält.	44–48	82–90	—	—
Bullen.				
Vollfl., ausgewachs., höchst. Schlachtw.	45–48	80–86	47–50	80–85
Vollfleischige, jüngere	40–45	70–79	42–45	74–78
Mäß. genährte jüng. u. gut genährte ält.	—	—	—	—
Färsen und Kühe.				
Vollfl., ausgem. Färs. höchst. Schlachtw.	48–53	86–98	—	—
Vollfl., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	38–46	72–87	41–46	70–68
Aeltere ausgemäst. Kühe u. wenig gut entwickelte jüng. Kühe u. Färsen	43–46	78–86	38–44	70–82
Mäßig genährte Kühe und Färsen	—	—	30–35	60–70
Gering genährte Kühe und Färsen	—	—	24–29	55–66
Kälber.				
Doppellender, feinste Mast	—	—	—	—
Feinste Mastkälber	60	109	50–54	83–90
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	59–61	97–102	46–50	78–85
Geringere Mast- u. gute Saugkälber	53–57	88–95	—	—
Geringere Saugkälber	—	—	—	—
Schafe.				
Mastlämmer u. jüngere Masthämmel	40–41	84–88	40	88
Geringere Masthämmel und Schafe	33½	75	—	—
Aeltere Masthämmel, gering. Mastlämmer u. gut genährte jg. Schafe	—	—	—	—
Mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe)	—	—	—	—
Schweine.				
Vollfleisch. bis zu 100 kg Lebendgew.	57–58	73–74	57½–60	74–76
Vollfleisch. über 100 kg Lebendgew.	58–59	73–74	59–60	75–76
Vollfleisch. über 125 kg Lebendgew.	56–56½	70–71	59–60	75–76
Fette über 150 kg Lebendgewicht	—	—	—	—
Fleischige unt. 100 kg Lebendgewicht	56–57	72–73	57–58	72–73
Unreine Sauen u. geschnittene Eber	—	—	—	—

Am **Wiesbadener Schlachtviehmarkt** wurden aufgetrieben Ochsen 51, Bullen 29, Kühe und Färsen 174, Kälber 235, Schafe 121, Schweine 268. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 74 Mk. 144 Stück, 73 Mk. 35 Stück, 72 Mk. 81 Stück, 71 Mk. 12 Stück, 70 Mk. 14 Stück. — Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft geräumt.

Am **Frankfurter Schlachtviehmarkt** betrug der Auftrieb von Ochsen 302, Bullen 45, Färsen u. Kühen 1131, Kälbern 261, Schafen 151, Schweinen 2175. — Marktverlauf: Schweine lebhaft, Ueberstand gering; im übrigen gut, kein Ueberstand.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für den Unterhaltungsteil: G. v. Maurenbrecher; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. B.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. B.: C. Rosacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Rosacker; für den Handelsteil: W. Sy; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. November cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokale

Neugasse 22:

1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 9 Stühle, 2 Sessel, zwei Waschkommoden mit Marmorpl. u. Sz., 3 Sofas, 1 Kleider-, 1 Spiegelschrank, 1 Büfett, 2 Ausziehtische, 1 Standuhr

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 9. November 1914.

Spinde, Gerichtsvollzieher
Wallufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 16. September 1914.
Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. November 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Helenenstr. 6: 1 Büfett, 1 Nußb.-Schrank, 1 Registratur-Schr., 1 Schreibtisch, Schreibpult, 1 Vertiko, 1 Sofa, 2 Oelgemälde öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

Nichtamtliche Anzeigen

Strauß-Federn
und Reiher weit unter Preis.
Moritzstraße 16, 1 r., Ecke Adelheidstr.

Prima Aepfel
zentnerweise abzug. Nerostraße 42.

Schöne Pastorenbirnen
10 Pf. 1.30 Mk. Nerostraße 42.

Bei Husten und Heiserkeit
empfehle meinen Fenchelhonig,
Flasche 60 Pf. u. 1 Mk.
L. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

Kölner Delikateß-Schwarzbrot
(ganz u. geschnitten) empfiehlt
Fr. Bossong,
Kirchgasse 58.

Selbst gekochte
gemischte Marmelade Pfund 25 Pf., feinst. Bauernhandkäse Stück 6 Pf.
Auch an Wiederverkäufer.
L. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

Ochsena-Extrakt
würzt u. kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena" hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften p. Pfd. 1.20 Mk., ½ Pfd. 65 Pf. käufl. F 161
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Magnum bonum-Kartoffeln
in prima Qualität eingetroffen bei
Otto Unkelbach,
Schwalbacher Straße 91.

Zwei Waggon
Rotkohl 3,90, Weißkohl 3,40. Wagner, Westendstraße 22, Part.

„Zum Bürgerhof",
Michelsberg 28, gegenüb. d. Synagoge.
Dienstag, 10. Nov. 1914:
Metzelsuppe,

wozu freundl. einladet
Philipp Pauly.
Neuer Inhaber.

Billige Zigarren!
Nr. 30 El Romano 3 Stück 10 Pf.
Nr. 40 Santuzza . 5 „ 20 „
Zigarillos . . . . 10 „ 20 „
Schweizer Stumpe . 10 „ 25 „
4 Wellritzstr. 4, Zigarrenladen.

Selbst eingemachtes Sauerkraut 12 Pf., Bohnen 20 Pf., gelb. Edeläpfel 25 Pf., Birnen 6 Pf., Quitten 20 Pf. Bismarckring 5, Hth. Part. r.

Aepfel,
Feinster Tafelapfel Bellefleur, ca. 2 Ztr abzugeben, Ztr. 35 Mk. Näh. Michelsberg 15, 3 links.

Aepfel! Aepfel!
Goldparmäne Pfd. 20, 10 Pfd. 1.80.
Rote Stettiner Pfd. 20, 10 Pfd. 80.
Kaiserreinetten Pfd. 25, 10 Pfd. 2.20.
Laden Rheinstr. 67 (E. Riegel).

Blinden-Anstalt und Männerheim,
Bachmayerstraße 11,
Blinden-Mädchen-Heim
Walkmühlstraße 21a,
Telephon 6036,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürstenwaren,** als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider- und Wichsbürsten 2c., ferner **Fußmatten, Klopfer etc., Strick- und Häkelarbeiten.**

Klavierstimmen.

Rohrsitze werden schnell und billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 206

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Hemmer — Langgasse 34 — Haltestelle der Straßenbahn.

Ausstellung und Verkauf moderner Handarbeiten

Während der Ausstellung kommen große Posten

zurückgesetzter Handarbeiten,

darunter **angefangene Modelle,** sowie **einzelne Stücke und angetrübte Sachen,** als **Kissen, Decken, Läufer** usw.

mit **25 bis 50 % Nachlass** zum Verkauf.

K110

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel,
Beinkleider, Hausjoppen, Lodenjoppen, Schlafröcke
in enormer Auswahl neu eingetroffen und in jeder Größe und Preislage fertig am Lager.
Jünglings- und Knaben-Kleidung in geschmackvoller Ausführung.
Auswahlsendungen sofort überall hin.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.
Alleinige Fabrikanten der weltberühmten wasserdichten Militärkleidung »Jopie«. — Preis 7.00, 15, 28, 31 M.

Hartnäckige Krankheiten
wie Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Schwächezustände, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, wie schmerzhafte Regel, Verlagerung und Knickung, Weißfluß, Blutarmut, Bleichsucht usw. werden erfolgreich behandelt in
Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren und Homöopathie
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5.
Sprechzeit von 9—11 u. 4—6, nur wochentags.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Aerztlich empfohlen. Fl. 2½ Mk., erhältlich in allen Apotheken.

Während der Kriegszeit
Verkauf von Uhren, Gold- u. Silberwaren, Uhrketten, schwer versilberten Bestecken zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reparaturen an Uhren u. Schmucksachen gut, schnell u. billig.
E. Bücking,
Neugasse 21, 1. Etage.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen und angekauft.

Künstliche Christbäume,
feldpostmäßig verpackt,
das Stück zu 75 Pf., Mk. 1.50 u. 2.50
empfiehlt
D. Fuchs, 1770
Saalgasse 4/6. Telephon 475.

Lange echte Straußfedern
zu 2 u. 3 Mk., und Fantasie-Federn. Gneisenaustraße 13, Hochpart. links.

Brillantring 50 Mk. Anzuf. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Prismen-Binocle,
(Görz 6fach)
billigst zu verkaufen.
Moser, Saalgasse 38.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 10. Novbr.
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Irmer, städt. Kurkapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr.
1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre z. Op. „Hans Heiling" von H. Marschner.
3. Ständchen von F. Schubert.
4. Fantasie aus der Oper „Die Favoritin" von G. Verdi.
5. Aufforderung zum Tanz, Rondo von C. M. v. Weber.
6. Einleitung zum III. Akt u. Chor aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
7. Marsch über das deutsche Flaggenlied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot von R. Thiele.

Abends 8 Uhr:
1. Kriegsmarsch aus „Rienzi" von R. Wagner.
2. Ouvertüre zur Oper „Tell von G. Rossini.
3. Die Toten-Insel, symphonische Dichtung von Joachim Albrecht (Prinz von Preussen).
4. Kol Nidrei, Adagio über hebräische Melodien von M. Bruch. (Violoncello-Solo: Hr. Schildbach.
5. II. ungarische Rhapsodie von F. Liszt.
6. Fantasie aus der Oper „Aïda" von G. Verdi.

Gelegenheitskauf in schwarzen u. braunen Halbschuhen, 3.95, 4.50, 5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

Registrierkasse zu verkaufen. Offerten unter F. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Fässer, kleine und große, sind billig zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 70, Weinhandlung.

Alte Schmucksachen
in Gold u. Silber, antike Porz. kauft
A. Geizhals, Weberg. 14.

Auto (Benz od. Mercedes),
bis 35 PS., gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Salus-Institut Luisenstr. 4
Wiesbaden
Telephon 1052. G. m. b. H.
Glänzende Heil-Erfolge
gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc. Elektromagn. Oscillations-Radiat.-Therapie.
Von ärztl. Autor. erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen. Goldene Medaille.

Feiner Privat-Mittags- und Abendtisch 1.— Mk.
Pension Kalz, St. Burgstraße 2, 1.

Schreibstube Horn,
47 Luisenstraße 47,
besorgt Vervielfältigungen, Schreiben nach Diktat (auch außer dem Hause).
Stenogramm-Aufnahme.

Unterricht auf der Schreibmaschine. Blücherstraße 18, 2 links, gut möbl. Zimmer, nur an Damen. B 18859

Leset Alle!
Herrenschneiderei wend. Röcke 8, Rep., Rein., Anz.-Aufbüg. 1.50, Samtkrag., Neufüttern. Kleber, Frankenstr. 24, 1.

Elegante Damen-Garderoben w. angef. unter Garantie f. tadellos. Sitz, Aend., Modernis., Ausbess., Einfüttern u. Aufbüg. bill. Josef Pekar, Oesterr. H.-Schn., Michelsb. 28, S. 2.

Hüte
werden schick u. bill. angef., Zutaten verwendet. J. Matter, Bleichstr. 11.

Tücht. Friseuse, welche onduliert, nimmt noch Damen an. Näheres Bleichstraße 17, Obstladen.

Frauenleiden
(Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.)
Helene Krauch, Marktstr. 25, 3—5.

Weihnachtsarbeiten
in Maschinenstickerei (Weiß-, Bunt- u. Richelieu-) w. sauber u. billigst angefertigt. 14tag. Unterrichtskurse im Maschinensticken. K. Breunig, Fachlehrerin, Riehlstraße 11, 3.

Miet-Pianos
und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst.
Schmitz, Rheinstrasse 52.

Blücherstraße 18, 2 links, gut möbl. Zimmer, nur an Damen.

Brieftasche mit 2 Mk.-St. v. Jung. verl. G. B. abz. Rüdesh. Str. 29, 4 r.

Gold. Halskettchen auf dem Wege Friedrichstraße nach d. Platte verl. Geg. Bel. abz. Friedrichstr. 40, 1 r.

1 Bund Schlüssel verl. Bitte abz. geg. Belohn. Bismarckr. 10, Bäckerei.

Jg. Wolfshund e. d. Namen Lux hörend, entlaufen. Wiederbr. erhält gute Belohn. bei S. Levita, Metzgermeister, Sonnenberg-Wiesbaden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Langhaariger Fox, auf den Namen Max hörend, am Samstagabend entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei R. Michel, Körnerstraße 4.

P. 150.
Heiratsgesuch vom 1. Novbr. betr. Gleichaltriger Herr mit bess. Geschäft (Herrenartikel) bittet, falls Annäherung erwünscht, um freundliche Zuschrift u. J. 777 Tagbl.-Verlag.

Dienstag 7. Gr. Fritz?

Trauerhüte, Trauerschleier
stets in größter Auswahl am Lager. 1523
Bina Baer
Teleph. 927. Langgasse 44.

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider | Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel | Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke | Schleier-Crepe
Anfertigungen werden noch am gleichen Tage erledigt.
Auswahlsendungen bereitwilligst
Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Eck Friedrichstr.

Sarglager
Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
Erd- u. Feuer-bestattung
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. 1365

Dienstag auf dem Markte:
Billiger Seefisch-Verkauf.
Gr. Schellfisch 45, mittel 40, kleine 22 Pf.
Ia Kabeljau 40, Seelachs 35, Dorsch 35 Pf.
Bratschollen 35, grosse Schollen 50 Pf.

Fernruf 3205.
Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der **Honig.** Von einer der höchsten Lage Rheinhessens auf einem Wanderbienenstand geernteten
Honig, echtes Naturerzeugnis,
das Pfund **Mk. 1.20** u. **1.40** ohne Glas fr. Haus. B 8221
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße — 33. —

Den Heldentod für's Vaterland starb am 2. Oktober, infolge schwerer Verwundung, auf Frankreichs Erde mein treuer Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Paul Groth,
Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 80
im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Sophie Groth,** Witwe und **Geschwister.**
Familie **Karl Groth.**
Familie **Heinrich Scherer.**
Wiesbaden, Frankfurt, Berlin, 8. November 1914.

Soeben ereilte uns die traurige Nachricht von dem Heldentod auf Frankreichs Boden, unseres treuen, aktiven Mitgliedes, Herrn

Paul Groth,

im blühenden Alter von 26 Jahren, was wir hiermit unserer werten Mitgliedschaft zur Kenntnis bringen. Der Verein verliert in dem Verstorbenen einen eifrigen, guten Sänger, dessen Verlust wir aufs tiefste beklagen. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm allezeit.

Wiesbaden, den 8. November 1914.

Der Vorstand des M.-G.-V. „Friede".

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. September auf einem Patrouillenritt in Belgien mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Artur Brillke,
II. Landwehr-Kürassier-Regiment Nr. 8,
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau **Rosina Brillke,** geb. Höhler, und **Kind.**
Magdeburg, Wiesbaden, den 9. November 1914.

Heute morgen gegen 6 Uhr verschied nach längerem Leiden

Fräulein Alwine Schmitz,
im 86. Lebensjahre.

Ihren Verwandten und Freunden teilt dies mit
Minna Stahl.

Wiesbaden, 7. November 1914.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 10. November, vorm. 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs statt.

Am 23. Oktober erlitt den Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Philipp Brand,

Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118,

im 41. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Iska Brand**, geb. **Sator.**

Wiesbaden, den 9. November 1914.
Adelheidstraße 76.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden. Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante, Frau

Ida Beckmann,

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Meinecke und dem Evangelischen Kirchengesangverein, herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Cl. Friedrich.**
Wiesbaden, 9. Nov. 1914.

Fürs Vaterland starb am 15. September in Frankreich mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder guter Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe,

Hermann Zuckschwerdt,

Metzgermeister,

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Katharine Zuckschwerdt, geb. **Spohr,**
und **zwei Kinder.**

Wiesbaden, Kleiststraße 3.

Fleischer-Innung.

Am 15. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser treues Mitglied,

Hermann Zuckschwerdt.

Wir werden dem allseitig beliebten Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Am 23. Oktober starb im Kampfe fürs Vaterland auf Frankreichs Erde mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Hermann Preuß,

Schreiner,
Wehrmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80,

im 34. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Anna Preuß** und **Kind.**

Wiesbaden, den 9. November 1914.
Schwalbacher Straße 79.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag vormittag verschied unerwartet unser innigstgeliebtes treusorgendes Väterchen, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Rechnungsrat Alexander Greulich,

Oberpostsekretär.

In tiefem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen:
Bertha Greulich.
Else Greulich.

Wiesbaden (Adolfsallee 4), den 8. November 1914.

Trauerfeier und Feuerbestattung Mittwoch, den 11. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof. 1780

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und unsere gute Mutter,

Eva Schäfer, geb. **Groß,**

nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ph. Schäfer und **Kinder.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Samstag abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Philippine Diefenbach,

geb. **Clemenz,**

im Alter von 74 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 9. November 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Rambacher Straße 47, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und gute Schwester und Schwägerin,

Frau Emilie Oehlschläger,

geb. **Brutsche,**

nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 51. Jahre ihres Lebens zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Wiesbaden, den 8. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Oehlschläger.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. November, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. — Die feierlichen Exequien werden Mittwoch, vormittags 9¼ Uhr, in der Bonifatiuskirche abgehalten.

Nur durch ihre Erfolge empfehlen sich:

Löflunds Nähr-Maltose

neuere Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit geschwächte Personen

Milchzucker nach Prof. Soxhlets Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch.
In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Stets „Löflunds" verlangen.

F72

Neue

Mantel-Stoffe

Wollene Samt-Gewebe
leicht und mollig
135/150 cm Breite . . . . . Mk. 4.90 bis 15.—

Astrachan und Breitschwanz
vollendeter Pelzersatz
130 cm Breite . . . . . Mk. 9.50 bis 28.—

Seidenplüsch u. Kordel-Samte
in verschiedenen Preislagen.

Für Selbstanfertigung stehen die neuesten Mäntelformen zur Verfügung.

J. HERTZ
Damen-Moden. Langgasse 20.

K 112

Swealer
und
Sweater Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.
Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus
L. Schwenck,
Mühlgasse 11—13.

K 129

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums:

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Hamann-Marburg.
„Die Eroberung Frankreichs mit der Kamera."
Ergebnisse einer kunsthistorischen Bereisung Frankreichs mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. in den Buch- u. Kunsthandlungen R. Banger, Feller & Gecks Gisb. Noertershaeuser, Römer u. H. Staat. Eine Anzahl reservierte Plätze à 3 Mk. (für Mitgl. à 1 Mk.) in der Buchhdl. Noertershaeuser. Beitrittserklärungen für 1915 berechtigen schon jetzt zum Besuch der Veranstalt. der Gesellschaft. F 368

Liebesgaben für Weihnachtssendung an 1. Batt. Reserve-Feld-Art.-Regt. 21 (von 27 aufgestellt).

Geldbeträge, Nahrungsmittel, Dauerwurst, Tee, Rum, Seife, Schmalz, Kerzen, Lebkuchen usw. nimmt dankend entgegen **E. Schultz,** Hauptmann und Batteriechef,
Teillazarett Hessischer Hof, Kranzplatz.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker **Naschold's** gesetzlich geschützter

Emopinol-Franzbranntwein
(echt verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein),
äusserst wohltuend, kräftigend und wirksam, und ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie **Moebus,** Taunusstr. 25. Teleph. 2007. 1734

Radium-Kriegs-Hosen und -Westen

D. R. G. M.
Der beste Schutz gegen Nässe.
Garantiert wasserdicht, sehr leicht, angenehm im Tragen.
Versand als 10 Pf.-Feldpostbrief.

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34.

K 136

Alle Württemberger

und deren Freunde werden herzlichst gebeten, mitzuhelfen der **Württemb. 54. Reserve-Division,** die im Heimatland kein Ersatzbataillon hat, eine **Weihnachtsfreude** zu machen. **Geld, Wollsachen, Eßwaren, Zigarren** und dergl. werden bis zum **25. November** dankbarst angenommen bei
Frau General **von Schäfer,** Gustav-Freytagstr. 4,
Frau Oberstleutnant **Walter,** Parkstraße 35,
Freifrau **von Varnbüler,** Parkstraße 97.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas",
Mauritiusstraße 5, neben Walhalla. 1729
— Telephon 2115. —

Als Beigabe der Weihnachtspakete für unsere Soldaten!

Feldlampen
zum Anhängen mit Osrambirnen und Batterien von 10 und 20 Stunden Brenndauer,

Luntenfeuerzeuge etc.
sowie verschiedene andere praktische Gegenstände empfiehlt bestens
Heinrich Kneipp, Goldgasse 9.
Telephon 6090.

Damen-Schneider Chr. Wagner, Taunusstr. 27,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Jackenkleidern** während der Kriegszeit zu ausnahmsweis billigen Preisen. (Neuestes Modeheft.)

Militär-Westen.
Wasserdichte Westen
aus Segeltuch . . Mk. 12.—
aus schwarzer Seide Mk. 12.—, 16.—, 22.—
aus Mosetigbatist . Mk. 4.50, 6.50, 8.50
aus sämisch Leder (sehr warm) 30.—, 33.—
Wollwesten von Mk. 6.— bis Mk. 30.—
Wollene und seidene Schlauchmützen, Halsbinden, Halstücher, Handschuhe.
Sporthaus Schaefer,
Webergasse 11.
1678

Hand-Wärmer
für ins Feld empfiehlt 1755
Selma Weinrich,
Chinaw.-Handlung.

Fürs Feld die beste
!! Ersatz-Batterie !!
8 Stunden — 0,80 Mk.
Vertrieb: Rheinstraße 66, Part.

Christbäume
für unsere Krieger
empfiehlt
Gustav Erkel,
C. W. Poths Nachf.,
Langgasse 17.

Deutsche Hausfrauen
kauft
Deutsche Erzeugnisse!
Merkers Seifenpulver Marke: **„Löwenkopf"**
altbewährt, schont die Wäsche.
Paket nur 15 Pfennig.
Vertreter: **W. Anacker.** Telephon 603.

Bärenstr. 3 **Badhaus „Zum Bären"** Teleph. 426
Eigene Thermalquelle im Hause.
Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensaure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 1664